

Lutherische Gemeindebriefe

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Oktober 2022
Nummer 10
38. Jahrgang

Noch Fragen?



Foto: © Pixabay

Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker.

Monatsspruch Offb 15,3

Stell dir vor, du kommst in den Himmel und stehst endlich Gott von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Welche Frage wirst du ihm als Erstes stellen? Vielleicht eine Frage nach Dingen, die deine Neugier geweckt haben, weil sie in der Bibel nicht ausführlich beschrieben wurden: Wie war das z.B. mit Jesus so als Kind? Manche Fragen

kommen uns, wenn wir in unserem Leben schwere Zeiten durchmachen: Warum war es das Beste, dass ich gerade so geführt wurde? Ich glaube viele Fragen würden Gottes gerechtes Handeln betreffen: Was ist z.B. mit den Menschen, die in einer andersgläubigen Umgebung aufwachsen – sind deren Chancen nicht viel geringer, Jesus als ihren Retter kennenzulernen? Vielleicht beschäftigt dich aber noch eine ganz andere Art von Fragen.

Ich habe eine ganze Liste von Fragen, die ich Gott gern stellen würde. Aber ich vermute, dass es im

In diesem Heft:

Noch Fragen?

Nicht ohne Dank

Gemeindetag trifft
Bläserfest

Von Kopf bis Fuß (9):
Die Schulter

Von Gott begabt

Nachrichten

Statt Fragen zu stellen, singen wir dann Loblieder

Alles, was uns vorher Angst gemacht hat, ist dann vergessen

2

Himmel dann gar nicht mehr nötig sein wird, all diese Fragen loszuwerden. In dem Moment, wenn wir unseren Vater, unseren Erlöser und unseren Tröster endlich sehen dürfen, begegnen wir ihm ja so, wie es Adam und Eva bis zum Sündenfall erleben durften. Wir werden wieder ganz mit unserem Schöpfer „auf einer Wellenlänge“ sein. Wir werden plötzlich alles, was war und ist, mit Gottes Augen sehen können. Statt dass uns Fragen auf der Zunge liegen, bei denen immer auch ein bisschen Zweifel oder sogar Anklage an Gott mitschwingen, wird uns etwas anderes bewegen. Unser Mund wird überfließen von Worten des Lobes, des Dankes und der Anbetung. Uns wird in aller Tiefe klar werden, wie großartig unser Gott ist und wie unfassbar es ist, dass wir ihm gegenübertreten dürfen. Wunderbarerweise werden dann unsere Lachmuskeln nicht irgendwann anfangen zu schmerzen und auch Heiserkeit wird kein Problem sein.

Der Monatsspruch aus der Offenbarung des Johannes hat für uns festgehalten, welcher Lobgesang den erlösten Himmelsbürgern über die Lippen geht: „Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker.“ Johannes nennt es das „Lied des Mose“. Er nimmt damit Bezug auf das Loblied, das Mose als Anführer des Volkes Israels anstimmt, nachdem Gott sein Volk sicher aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat. Sie waren mitten durch das Rote Meer

geführt worden und alle Feinde hatte Gott in den Fluten des Meeres vernichtet (2Mose 15). Was Gott damals „im Kleinen“ tat, wiederholt er mit allen Gläubigen, die sich an Jesus Christus halten „im Großen“.

Wie gern hätte Satan uns weiter in seiner Gewalt, aber Jesus Christus tat alles dafür, dass er uns ziehen lassen muss. Jesus kaufte uns mit seinem vollkommenen Leben und mit seinem unschuldigen Sterben frei. Alle unsere Schuld vor dem Heiligen Gott ist vollständig abgezahlt. Durch das Wasser der Taufe bahnt er uns einen Weg zu einem Leben in echter Freiheit mit Gott. Und, wenn wir endlich unseren Fuß in Gottes neue Welt setzen dürfen, dann steht fest: Alles, was uns zuvor Angst oder Sorgen gemacht hat und alles, was versucht hat, von Gott zu trennen, ist nun weg. So wie Mose und das Volk Israel auf das Rote Meer zurückschauen konnten, in dem Wissen: Gott hat durch die Fluten alle Feinde vernichtet. So dürfen wir im Himmel auf das spiegelglatte Meer (vgl. V. 2) zurückschauen in dem Wissen: Nichts und niemand kann uns mehr etwas anhaben. „Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker.“ Ja, Gottes Werke sind groß und wunderbar. Alles, was er tut, dient dem einen Zweck, dass wir am Ende zu denen gehören, die aus tiefstem Herzen Gott loben und danken. Ja, Gott ist der allmächtige Herr. Er kann machen, dass mein Leben gelingt. Er kennt meine Lasten und wird sie mir abnehmen oder tragen

helfen. Ja, Gottes Wege sind gerecht und wahrhaftig. Voller Freundlichkeit lädt er jeden Menschen ein, Teil seiner Familie zu werden. Er lässt uns alle durch sein Wort wissen, was wahr ist. Das heißt leider auch, dass alle, die Gottes Rettungsangebot bis zuletzt ablehnen, das bekommen werden, was sie sich wünschen: ein nie endendes Leben ohne die freundliche Zuwendung Gottes.

Wenn du wieder einmal eine Frage für Gott auf deine Liste schreibst, dann überleg mal, für welche drei Dinge du von Gott weißt und wofür du ihn in diesem Moment loben und preisen kannst. Es sind die herrlichen Dinge, die wir über Gott wissen, die uns von Herzen froh und dankbar machen können. Wir haben einen großen und wunderbaren Gott. Amen. Manuel Drechsler

Gott will unsere Herzen froh machen

Nicht ohne Dank

Ein Christ, der nicht dankbar ist, ist ein Widerspruch in sich selbst. Denn zum Glauben zu kommen und Christ zu werden, bedeutet ja, Gottes Wohltaten zu erkennen und ihn dafür zu loben. Das gilt ganz besonders für die Güte, die uns Gott durch Jesus Christus erweist, der uns den Himmel aufgeschlossen hat. Deshalb gilt: „Wer Dank opfert, der preist mich; und da ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes“ (Ps 50,23).

Solange ein Mensch die Vergeltung seiner Sünde durch Christus noch nicht als Hauptwohltat Gottes erkannt hat, kann er Gott auch nicht von Herzen danken. Erst durch den Glauben an Christus wird unser Herz geöffnet, so dass es vor Dank überfließt. Dann heißt es: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat, der dir alle deine Sünde vergibt und heilt alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmher-

zigkeit; der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst wie ein Adler“ (Ps 103,1-3).

Ein wahrer Christ ist ein Mensch, dem die Augen geöffnet worden sind. Er erkennt, dass er ein ganz erbärmlicher Sünder ist. Das heißt, dass aller leibliche und geistliche Segen, alle irdischen und himmlischen Güter nichts sind als lauter Gnadenwohltaten unseres Gottes, die er uns um Christi willen schenkt. Diese Erkenntnis durchleuchtet wie die helle Sonne das ganze Wesen eines Christen. In diesem Lichte sieht er alles, was er ist und hat. Daher lebt er in stetem Dank und kann mit David sagen: „Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach“ (Ps 63,7). Einen Christen muss nicht erst das Krankenbett lehren, dass die Gesundheit eine große unverdiente Wohltat Gottes ist. Ihn müssen nicht erst die rauchenden Trümmer bei Katastrophen daran erinnern, dass der Herr es ist, der allein unser Haus bewacht und be-

Gedanken zum Erntedank

Ein Christ, der nicht dankbar ist, ist ein Widerspruch in sich selbst.

Wie oft vergessen wir, Gott zu danken

*nach C.F.W. Walther
(1811-1887)*

*Gemeinsames
Gotteslob nach
Zwangspause*

4

hütet. Nicht erst die verwüstenden Wasserfluten oder der verheerende Hagelschlag müssen den Christen davon überzeugen, dass der Herr allein uns zur rechten Zeit Regen gibt und die Ernte behütet. Es ist nicht erst die Fackel des Krieges, die ihn lehrt, die Segnungen des irdischen Friedens zu schätzen.

Dass wir als Christen Gottes Wohltaten erkennen und ihn deshalb mit Worten und Taten loben, ist aber nur ein Anfang. Auch Christen haben in diesem Leben noch genug Grund, über ihr undankbares Herz zu klagen. Wir haben noch unser Fleisch und Blut an uns. Deshalb müssen wir so oft über unsere Trägheit im Loben und Danken klagen. Wir rufen wohl oft in der Not zu Gott, aber wir vergessen, ihn danach zu preisen (Ps 50,15). Müssen wir nicht alle bekennen, dass wir Gott oft nicht für das Kreuz in unserem Leben gedankt haben, d.h. für die Not, die Krankheit, den Spott oder die Schande. Diese sind meist eine größere Wohltat Gottes als gute

Tage, Gesundheit, Reichtum und Ansehen.

Aber: Auch wenn ein Christ in dieser Beziehung manches mit einem Ungläubigen gemein hat, so besteht doch ein wesentlicher Unterschied. Denn als Christ erkenne ich durch den Glauben diese Undankbarkeit und bekenne sie meinem Herrn, der sie mir vergibt. Ich weiß, dass mich meine sündige Natur in diesem Leben immer wieder vom Danken abhält und sehne mich nach dem Himmel. Schon hier wollen wir aber mit David bekennen: „Das ist meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann“ (Ps 63,6). In der Ewigkeit aber werden wir Gott in Vollkommenheit loben und preisen mit den Chören seiner auserwählten Kinder.

*Ach, nimm das arme Lob auf Erden,
mein Gott, in allen Gnaden hin.
Im Himmel soll es besser werden,
wenn ich bei deinen Engeln bin.
Da sing ich dir im Himmelschor
vieltausend Halleluja vor. (LG 387,11)*

Gemeindetag trifft Bläserfest

Nachdem wir zwei Jahre lang auf den gesamtkirchlichen Gemeindetag verzichten mussten, durften wir uns am 20. August 2022 erstmals wieder treffen. Etwa 150 Glaubensgeschwister trafen sich zu „Gemeindetag trifft Bläserfest“ in Zwickau-Planitz. Zur Einführung am Vormittag erläuterte uns Pf. Andreas Heyn Buchstabe für Buchstabe, welchen Segen uns der Ge-

meindetag bringt. Was für eine Freude, mit so vielen Mitchristen Gott gemeinsam in Liedern loben zu dürfen! Nach dem Mittagessen und Zeit zum Austausch, fanden wir uns zu Bibelarbeiten zusammen. Glaubensstärkung erfuhren wir durch die Themen „Zeit aus biblischer Sicht“, „Untertan der Obrigkeit“ und „Im Glauben bleiben“. Die Kinder konnten in unterschied-

lichen Altersgruppen Angebote nutzen. Das anschließende Kaffeetrinken fand nach regnerischem Beginn am Morgen im Freien statt. Nebenbei bestand die Möglichkeit, sich am Büchertisch der Concordia-Buchhandlung umzusehen, den Strickbasar für die Luther-Schule zu unterstützen, sich am Infotisch des Amts für Evangelisation und Öffentlichkeitsarbeit (AEÖ) umzusehen oder Spieleangebote wahrzunehmen.

Als Höhepunkt des Tages erlebten wir am Nachmittag das Bläserfest in einer voll besetzten Kirche (260 Zuhörer und Bläser). Zu Gehör kam ein bunter Strauß verschiedener Blechbläserstücke. Den Feinschliff bekam das Programm während der Bläserstage, die in der Woche vor dem Bläserfest unter der musikalischen Leitung von Urs John (Würzburg) und der geistlichen Leitung von Pf. Michael Müller (Hartenstein) in Zwickau-Planitz stattfanden. Der volle Klang am Samstagnachmittag war fast schon mit himmlischen

Tönen vergleichbar! Die stattliche Kollekte kommt der Bläserarbeit der ELFK zugute. Gott segne Geber und Gaben!

Danke an alle Beteiligten, die so einen schönen Tag in guter



Gemeinschaft unter Glaubensgeschwistern ermöglicht haben. Unser himmlischer Vater schenke, dass wir den erfahrenen Segen mit in den Alltag nehmen. Dank an Pf. Andreas Heyn, der das Gemeindegastteam durch die letzten vier Jahre führte; genauso wie an Pf. Müller, der in dieser Zeit das Amt für Kirchenmusik leitete. Gottes Segen für alle zukünftigen Aufgaben! K. Döhler-Richter/A. Hoffmann

Bläserfest in Zwickau-Planitz

Von Kopf bis Fuß (9):

Die Schulter

Unter einem Atlas verstehen wir heute ein großes Buch, in dem die Erde in Karten und Bildern beschrieben wird. Diese Bezeichnung kommt aus der griechischen Mythologie. Dort ist Atlas ein gottähnlicher Riese. Dieser war in einen Aufstand gegen die herrschenden Götter verwickelt. Zur Strafe muss-

te er von da an die Erde an ihrem westlichen Rand abstützen. Aus diesem Grund bekam auch das große Gebirge im Norden Afrikas seinen Namen. Auf diese Erzählung beziehen sich die bekannten Statuen und Bilder von Atlas. Sie zeigen einen muskulösen Mann, der mit sichtbarer Anstrengung, gebeugt unter der schweren Last, die Erdkugel auf seiner Schulter trägt.



*Die Schulter
kommt in vielen
Redensarten vor*

*Die größte Last
hat uns Gott
abgenommen*

Auf den Schultern transportieren wir Dinge. Wir schultern Rucksäcke oder setzen Kinder auf die Schultern, die nach einer anstrengenden Wanderung nicht mehr laufen können – oder wollen. Wer eine Aufgabe oder drohende Gefahr unterschätzt, der nimmt sie sprichwörtlich „auf die leichte Schulter“. In unseren Redensarten bildet dieses Körperteil aber auch Beziehungen ab. Wer z.B. mit einem anderen Menschen nichts zu tun haben möchte, „zeigt ihm



Foto: © Wikimedia Commons

die kalte Schulter“. Wer dagegen auf eine enge Zusammenarbeit hofft, wagt „den Schulterschluss“. Und wenn alles gut gelaufen ist, kann man sich stolz auch einmal „selbst auf die eigene Schulter klopfen“. Dass wir dazu in der Lage sind, hat mit der Anatomie unseres Schultergelenks zu tun. Es ist das beweglichste Gelenk unseres Körpers. Im Gegensatz zu anderen Gelenken wird es weniger

durch anfällige Bänder gehalten und geführt, sondern durch einen großen Muskel.

Einen besonderen Platz haben die Schultern in der Bibel, z.B. wenn im Alten Testament das Priestergewand beschrieben wird. Auf den Schulterstücken sollten Steine eingearbeitet werden, auf denen jeweils sechs Namen der Söhne Jakobs eingraviert waren. Diese Schultersteine sollten eine ständige Erinnerung für die Priester sein, dass sie ihren Dienst am Volk Gottes und für den Herrn selbst verrichteten (2Mose 28,12). Auch der heiligste Gegenstand in der Stiftshütte lag den Nachkommen Levis buchstäblich auf den Schultern. In der Bundeslade befand sich Gottes Gesetz, das unter dem Gnadenthron Gottes (so nannte man den kunstvoll gestalteten Deckel der Lade) aufbewahrt wurde. Weil dieser vergoldete Kasten, die Bundeslade, nicht berührt werden durfte, wurde er an Stangen befestigt und auf die Schultern gehoben (4Mose 7,9; 1Chr 15,15).

Im Neuen Testament werden die Schriftgelehrten des Volkes Israel zurechtgewiesen, weil sie durch ihre Gesetzesforderungen dem Volk unerträgliche Lasten auferlegen. Sie selbst suchen dagegen nach Schlupflöchern, diese Forderungen zu umgehen. Jesus sagt: „Sie binden schwere und unerträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf die Schultern; aber sie selbst wollen keinen Finger dafür krümmen“ (Mt 23,4). Die Last, durch Einhalten der Forderungen Gottes seine Gunst zu gewinnen,

hat er von uns genommen. Auch diese Freiheit spricht Gott an, wenn er durch Asaf von der Befreiung des Volkes Israel aus Ägypten als einem Vorbild spricht: „Ich habe ihre Schultern von der Last befreit und ihre Hände vom Tragkorb erlöset“ (Ps 81,7).

Auch unser Herr Jesus hat Schultern, auf denen er große und kleine Lasten trägt. Von dem guten Hirten sagt Jesus, dass er den verlorenen Schafen seiner Herde nachgeht, bis er sie gefunden hat. So kümmert sich Jesus auch um jedes Kind seines Vaters, das sich von ihm und seinem Wort entfernt hat. „Und wenn er's gefunden hat, so legt er

sich's auf die Schultern voller Freude“ (Lk 15,5). Auf Jesu Schultern ist Platz für die größte Last der Welt. Denn es hat tatsächlich ein Gott die Welt auf seine Schultern gepackt. Dies tat Gott nicht, weil sein Sohn Strafe verdient hatte, sondern als Sühne für uns Menschen. Wie dem antiken Atlas in der Erzählung die Weltkugel aufgeladen wurde, so hat Gott seinem eigenen Sohn die Last der Sünde der ganzen Menschheit auferlegt. Deshalb sagte auch Johannes der Täufer in prophetischer Vorausschau als er Jesus erblickte: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“ (Joh 1,29). Tobias Hübener

*Auf Jesu Schultern
ist auch Platz für
deine Last*

Von Gott begabt

In der dritten sächsischen Ferienwoche (31.7.-7.8.2022) fand die Jugendrüste unter der Leitung von Pfarrer Manuel Drechsler statt. Wir verbrachten diese in einem zum Rüstzeitheim umgebauten Pfarrhaus in dem idyllischen Ort Brüssow (b. Prenzlau). In der Bibelarbeit beschäftigten wir uns mit geistlichen Gaben, die Gott uns geschenkt hat. Mit Hilfe eines Gabentestes konnten wir feststellen, worin diese bei jedem einzelnen liegen. Außerdem haben wir darüber gesprochen, wie wir mit den uns gegebenen Gaben am besten Gott dienen können. Am Mittwoch haben wir einen Tagesausflug nach Polen gemacht und uns die Grenzstadt Stettin angesehen. Aufgrund des schönen Sommerwetters sind wir des Öfteren in die

umliegenden Seen baden gegangen. Gemeinsam gestalteten wir am Samstag unseren Gottesdienst

*Jugendrüste in
Brüssow 2022*



und setzten dabei schon die eine oder andere Gabe ein.

Wir danken Doreen und ihrem Team, welche sich um das leibliche Wohl gekümmert haben. Außerdem danken wir auch Manuel als Jugendpastor für eine erlebnis- und segensreiche Zeit.

Pauline Löscher

• Nachrichten • Nachrichten •

*Neues Studienjahr
in Leipzig mit
Gästen eröffnet*

*Theologie für
junge Erwachsene
am 5. Oktober in
Dresden*

• Am 24.9.2020 ist am Lutherischen Theologischen Seminar in Leipzig das neue Studienjahr eröffnet worden. Im Eröffnungsgottesdienst predigte Pf. Carsten Hoffmann (Lengenfeld/Plauen). Rektor H. Weiß stellte die Arbeit des Seminars vor und Dr. G. Herrmann hielt einen Vortrag zur Frage „Sind wir Fundamentalisten?“. Als ausländische Gäste konnten Prof. Allan Sorum und Missionar Luke Wolfgramm mit ihren Frauen aus der WELS begrüßt werden. Prof. Sorum (Mequon) wird in der ersten Oktoberwoche Gastvorlesungen in Leipzig halten, zu denen auch auswärtige Teilnehmer willkommen sind.

• Die nächsten Abendvorlesungen „Theologie für junge Erwachsene“ finden am 5. Oktober 2022 in Dresden statt. Als Gastreferent konnte Pf. i.R. Matthias Krieser (SELK) gewonnen werden. Er wird unter dem Thema „Der Anfang der Schöpfung“ über die „Grundlagen der materiellen Welt aus biblischer und

naturwissenschaftlicher Sicht“ referieren. Dazu wird herzlich nach Dresden eingeladen.

AUS ANDEREN KIRCHEN

• Am 19.8.2022 ist in Bergen (Niederlande) der bekannte Künstler Kees de Kort im Alter von 87 Jahren gestorben. Er hat zahlreiche biblische Geschichten illustriert und ist durch seine großflächigen, collageartigen Bilder bekannt geworden, die vor allem Vorschulkinder ansprechen. Seine Arbeiten sind in Einzelheften und auch gesammelt in einem Bibel-Bilderbuch erschienen.

TERMINE:

- 5. Okt.: Theol. für junge Erwachsene (mit Gastreferent) in Dresden
- 8. Okt.: Vorstehertag in Leipzig
- 2. Nov.: Theol. für junge Erwachsene
- 5. Nov.: Wochendblasen in Hartenstein
- 8.-10. Nov.: Pastoralkonferenz in Schönfeld

Wenn Dinge in der Küche predigen

Küchenandachten von A. Hoffmann



Herr Hirtenmüller ist Pfarrer in einer Gemeinde. Ständig ist er auf der Suche nach Alltagsdingen, die er in der nächsten Predigt als Vergleich für biblische Wahrheiten anführen kann. Die Küche hat es ihm besonders angetan. Kaum hat er sie betreten, kann man bald hören, wie er wieder einmal begeistert seiner Frau mitteilt, welcher treffender Vergleichspunkt im Nudelholz, dem Geschirrspüler oder der Eieruhr verborgen liegt ...

64 Seiten, Paperback, ISBN 978-3-947163-04-5, Preis 6,00 €;
Bezug: Concordia-Buchhandlung, Telefon 0375/212850